Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2013)
Heft: 2

Artikel: "Tango ist alles, was das Leben ausmacht"
Autor: Torcasso, Rita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-818884

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MUSIK IST TANZ, TANZ IST MUSIK_Am intensivsten zeigt sich das beim Tango. Manfred Hesse, 72, tanzt seit dreizehn Jahren. Für ihn ist Tango ein Abbild des Lebens.

«Tango ist alles, was das Leben ausmacht»

Text//**RITA TORCASSO** Fotos//**RENATE WERNLI**

Keinen Geringeren als Augustinus zitiert Manfred Hesse, um zu erklären, was ihm das Tangotanzen bringt: «Ich lobe den Tanz, der alles fordert und fördert; Gesundheit und klaren Geist und eine beschwingte Seele.» Zum Tango kam er vor dreizehn Jahren eher zufällig. Er habe damals nach einer Zäsur im Leben – der Trennung von seiner langjährigen Lebenspartnerin – mehr Kontakt und Nähe zu Menschen gesucht, erzählt er.

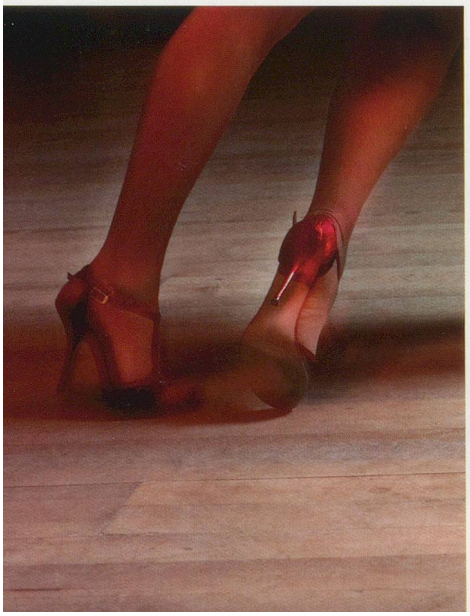
«Tango Lesson» gab den Anstoss

Der gebürtige Hamburger wuchs in Berlin auf. Vor 46 Jahren kam er «wegen der Liebe» in die Schweiz. Ursprünglich hatte er Werkzeugmacher gelernt, machte dann das Diplom als Ingenieur und gründete ein eigenes Unternehmen. Ein wenig arbeite er noch mit, erzählt er, doch geführt werde es heute von seinen beiden Söhnen. Das Tanzen entdeckte Manfred Hesse erst mit 59, vorher habe er kaum Erfahrung gehabt. Zuerst waren es Standard- und Latinotänze. Wie gründlich er seine neue Leidenschaft verfolgte, zeigt eine Bronze-Medaille, die er sich damit holte. Er betont: «Die wesentliche Klammer bei allen Tänzen ist die Musik.»

Das Tangofieber packte ihn, als er den Film «Tango Lesson» von Sally Potter sah. «Es waren die wunderbaren Bilder und wohl auch eine eigene Sehnsucht, die ich mit ihnen verband», sagt er. Bald wurde der Tango für ihn mehr als nur ein Hobby unter anderen. Nach einem Kurs in Zürich ging er einige Wochen nach Argentinien, um den Milonguero-Stil vor Ort zu erlernen. Mit der Lehrerin besuchte er Abend für Abend Milongas und gelangte so rasch ins «Herz des Tanzes». Er erklärt: «Melodie und Rhythmus sind Leitfaden und Orientierung, aus denen sich der Tanz entwickelt.»

Harmonie, Sinnlichkeit und Bewegung

Den hohen Stellenwert des Tanzens zeigen Bilder in seiner Wohnung: eine Strassenszene in Buenos Aires, ein Paar, das versunken tanzt und in Grossformat «Die Tänzerin» von Gustav Klimt. An einem der grossen Fenster, die den Blick über das Aaretal öffnen, steht ein im Tanz versunkenes Paar aus Bronze. Die besondere Faszination für den Tango erklärt Manfred Hesse so: «Tango ist alles, was das Leben ausmacht: Harmonie, Sinnlichkeit und Bewegung.» Damit der Tanz gelingt, braucht es Vertrauen und Präsenz. «Man tanzt um eine gemeinsame Achse, an-



La Noche
Aus dem Licht
Dem grellen
Zu ihr
Sie schmückt sich
Will tanzen mit mir
Schmiegt sich an
Verlangend
Fragt wann
Voller Sehnsucht
Wacht
Tango erfüllt die Nacht

(Manfred Hesse:
1000 Augen, Gedichte,
Aarau 2012)

Momente intensiven Daseins beim Tanz sind Quell von Lebensenergie.

gesprochen werden alle Sinne, weil Blickkontakt gemieden und beim Tanzen auch nicht gesprochen wird.»

Anders als bei Standardtänzen gehen nicht nur Paare an Milongas, viele Tänzerinnen und Tänzer kommen allein. «Der Tanz ist eine Begegnung für den Augenblick», erklärt Manfred Hesse. Er selber hat zwar eine Tanzpartnerin, die oft dabei ist. Doch in der Tango-Szene sei das ausschliessliche Tanzen mit einer einzigen Person eher die Ausnahme. Er erklärt: «Das Verbindende, ob in Zürich oder an irgendeinem andern Ort, ist das Interesse am Tanz, daraus entwickeln sich die Begegnungen.» Seine Begeisterung für den argentinischen Tango überdauerte die Jahre. Sicher einmal pro Woche geht er an Milongas – meist in Zürich. «Jedes Mal, wenn ich die Stufen zum ‹Garufa› oder einem andern Tango-Lokal hinaufsteige, packt mich so etwas wie Sehnsucht», sagt er. Und viele Milongas, vor allem auch die festlichen der Neujahrsnacht, bleiben in guter Erinnerung.

Lebenshilfe Tanz

«Tango hinterlässt mehr als andere Tänze Spuren: Man wird berührt und bleibt stehen, um zu schauen, was da wirkt und was im Innern angesprochen wird», schrieb Hesse vor einigen Jahren in einem Vortrag zum Thema «Lebenshilfe Tanz». Und: «Im Tango spielen Geben und Nehmen, Alleinsein und In-Kontakt-Sein sowie im übertragenen Sinne Ein- und Ausatmen oder Leben und Tod eine Rolle.» Mit dem Vortrag wollte er andern vermitteln, wie sehr er selber vom Tanzen profitiert hat. «Der Tanz hat mich in einer schwierigen Lebenssituation gestützt und vor einer Depression bewahrt», sagt er und betont: «Im Tanz verwandelt sich Schmerz in Lebensenergie.» Diese Lebensenergie könne man bis ins hohe Alter nutzen, der Tanz unterstütze Wohlgefühl, Gleichgewicht, Beweglichkeit. Er zitiert einen Satz des Buchautors Meir Shalev: «Tango ist der einzige Paartanz, den der Mensch allein, im Sitzen, sogar im Liegen und im Traum tanzen kann.»

Manfred Hesse fügt an, dass Milongas auch eine regelmässige Gelegenheit bieten, unter Menschen zu gehen. «Es entstehen flüchtige Begegnungen, die aber dennoch so etwas wie Verzauberung und eine Leichtigkeit des Seins zurücklassen», so seine Erfahrung als Milonguero.

Seit Jahren hält er solche «Augenblicke des Lebens» in Gedichten fest. Sein erster publizierter Gedichtband «1000 Augen» öffnet den Blick auf einen breiten Horizont, der von der Fabrikhalle über Gedanken zu Krieg und Freiheit bis zur Sinnsuche und der Schönheit des Alltäglichen reicht. «Ob ich schreibe oder tanze, entscheidend ist für mich die Kreativität», betont er. Eine weitere Herausforderung suchte er sich mit siebzig, als er beschloss, Gitarrespielen zu lernen. Auf dem Tisch liegt ein Bund Blätter mit Notengriffen. «Das hält schön beweglich und man braucht beide Hirnhälften», bemerkt er. Und fügt nicht ohne Stolz an, dass er heute einfache Melodien spielen könne. Auf Zukunftswünsche angesprochen, sagt er, dass er weiter Musik und Tanz geniessen möchte. Und er zitiert nochmals Augustinus: «Ich lobe den Tanz … Oh, Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.» ■

//MACHT MUSIK SCHLAU?

Dieser Frage geht Lutz Jäncke, Professor für Neuropsychologie an der Universität Zürich, in einem Buch nach. Er kommt darin anhand verschiedener Studien zum Schluss, dass Musikmachen, Tanzen und Brettspiele eine Art «Schutzwirkung» gegen Demenz bilden.

> Die Erklärung sieht er darin, dass man bei solchen Aktivitäten kognitiv aktiv bleiben muss. Man muss sich konzentrieren, vom Alltag entfernen, Aufmerksamkeit trainieren, das Musikgedächtnis beanspruchen, sich auf andere Personen einstellen, sich mit ihnen in Tempo und Ton synchronisieren, und man muss Veränderungen im eigenen Verhalten vornehmen können. Diese positiven Lerneffekte unterscheiden sich von jenen kognitiven Fähigkeiten, die man bei automatisierten Tätigkeiten nutzt. So zeigte sich, dass zum Beispiel das Lösen durchschnittlich schwerer Kreuzworträtsel rasch zu einer «automatisierten» Tätigkeit wird, weil oft dieselben Wörter abgefragt werden. In der erwähnten Studie hatte das Lösen von Kreuzworträtseln keine Schutzwirkung.

> Eine grosse Rolle spielen neben den Tätigkeiten auch die Reserven, die jemand im Laufe des Lebens an kognitiven Fähigkeiten anlegt. Bei Personen mit einer hohen kognitiven Reserve dauert es länger, bis Einschränkungen sichtbar werden. Durch Tanzen, Musikmachen und Spielen kann man offensichtlich wichtige Fähigkeiten vor der «Verkümmerung» retten oder diese zumindest hinauszögern. Wer einmal pro Woche eine der Tätigkeiten ausübt, kann das Demenzrisiko im Vergleich zur durchschnittlichen Erkrankungszahl um sieben Prozent senken, bei jenen, die seit Längerem intensiv musizieren, tanzen oder spielen, sinkt das Risiko einer Erkrankung an Demenz im Vergleich mit den Personen, die am seltensten solche Freizeitaktivitäten ausgeübt haben, gar um 63 Prozent.

> Das gesunde Hirn ist zwar im Alter einem passiven Zerfallsprozess unterworfen, doch kann dieser offensichtlich durch bestimmte Erfahrungen modifiziert oder gar abgewandelt werden. Das passiert vor allem durch Aktivitäten im täglichen Leben, die flexibles Handeln erfordern und bei denen man sich auf neue Erfahrungen und auf andere Personen einstellen muss. *rto*

//LITERATURHINWEIS

Lutz Jäncke:
Macht Musik schlau?
Huber, 2012

volks hochschule zürich

kurse
ab mai 2013

Gesundheit
- Zwischen Wachen und Schlafen
- Führung durch das Schlaflabor
- Niere und Harnwege
- Notfallmedizin auf Achse

Lebensgestaltung
- Zeit erleben
- Innenleben – Innenschau
- Identität und Selbstbild finden
- Träume als Wegmarken
- Das innere Gleichgewicht bewahren
- Rituale – was uns Halt gibt
- Schuldgefühle
- Märcheninterpretation

Philosophie, Religion
- Philosophie: Eine ganz kurze Einführung
- Profit statt Moral?
- Kierkegaard und der Existenzialismus
- Philosophieren – dialogisches Denken
- Theologie des Kirchenbaus: Barock
- Der hl. Bernhard und die Zisterzienser
- Kirchen und Klöster am Bodensee
- Teufelsbuhlschaft: Zürichs Hexen

Fremdsprachen
- Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Arabisch, Chinesisch

und vieles mehr...

Programm **044 205 84 84**
www.vhszh.ch